

In demselben Verlage erschienen ferner:

Berliner Stadtklatsch.

Heitere Lebensbilder aus Berlin's Gegenwart.

- Nr. 1. Ein Mädchen für Alles. Genrebild von A. Hoppf.
- Nr. 2. Berliner Sommerwohnungen. Von A. Hoppf.
- Nr. 3. Berliner Feuerwehr. Genrebild von Robert Linderey.
- Nr. 4. Vom Brandenburger Thor bis zu Kross. Von H. Salingré.
- Nr. 5. Berlin um Mitternacht. Von Dr. B. Heflein.
- Nr. 6. Ein Abend im Delikatessen-Keller. Von A. Bohn.
- Nr. 7. Was sich die Linden erzählen. Von Ed. Jacobson.
- Nr. 8. Berliner Bärken. Komische Scenen v. A. Wolff.
- Nr. 9. Eine Wasserparthie nach Stralau. Von A. Hoppf.
- Nr. 10. Eine Omnibusfahrt nach der Hafenside. Von H. Albert.
- Nr. 11. Bucherer und Halsabschneider. Von Dr. B. Heflein.
- Nr. 12. Trinfhalten und Voullonküchen. Von E. Schröter.
- Nr. 13. Vor dem Museum. Von S. Raymond de Baux.
- Nr. 14. Berliner Wochenmärkte. Von C. A. Paul.

Komische Gerichts-Scenen.

- Nr. 1. Hulda auf der Anklagebank. Von A. Hoppf.
- Nr. 2. Die schöne Theresie und ihr Gatte. Von A. Hoppf.
- Nr. 3. Pietich im Verhör! Von H. Salingré.
- Nr. 4. Bei Mutter Grün. Von Dr. E. Köffler.
- Nr. 5. Ermittelt! oder: Ein Berliner Hauswirth. Von R. Linderey.
- Nr. 6. Auf dem Stadtgericht. Von H. Salingré.
- Nr. 7. Puhlmann contra Bölsche. Von Dr. E. Köffler.
- Nr. 8. Auf der Schutzmanns-Wache. Von A. Hoppf.
- Nr. 9. Zwei nette Jungen. Von A. Matthes.
- Nr. 10. Humoristische Polizei-Silhouetten. Von H. Bernhardt.

Gedichte und Scherze in jüdischer Mundart.

- Nr. 1. Schmonzes-Berjonzes. Von Nathan Tulpenthal.
- Nr. 2. Chalounes mit Bäckfisch. Von Pimpele Geseu.
- Nr. 3. Heiß'n Stuß! Von Schmoel Achzeln.
- Nr. 4. Einer von uns're Leut'. Von Mehrere von uns're Leut'.
- Nr. 5. Aufgewärmte Lockfchen. Von Abraham Aufser.

Lustige Soldatenbilder von J. Fröhlich.

- Nr. 1. Das Nekrutenjahr.
- Nr. 2. Garnison und Felddienst.
- Nr. 3. Ausmarsch und Einquartierung.
- Nr. 4. Kriegs-Abenteurer.
- Nr. 5. Die Fahnenweihe.

Humoristische Reise-Abenteurer des Herrn Knickebein aus Beeskow.

- Nr. 1. Knickebein im Seebade Misdrön.
- Nr. 2. Knickebein als Extra-Zügler nach Potsdam.
- Nr. 3. Knickebein in der Sächsischen Schweiz.

Jedes der auf dieser Seite angezeigten Hefte ist mit einem komischen colorirten Titelbilde und anderen Illustrationen versehen und kostet nur $\text{à } 2\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

Eduard Bloch,
Firma: L. Cassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Komische Gerichts-Scenen.

Nr. 10.

Humoristische Polizei-Silhouetten.

Von
H. Bernhardt.



Gefangenwärter. Ich bin der Schließer und Sie müssen mir folgen.
Bresche. Sein Sie nicht so pagig — Wenn Sie ein richtiger Schließer sind, was schließen Sie wohl von mir? Sch' ich etwa aus wie der Straßenräuber Brindhoff? Ne, jar nicht bin ich, ein ehrlicher Seifenstieber aus Treuenbriegen bin ich und dieses Frauenzimmer is an Allens schuld.
Gefangenwärter. Das wird sich finden, jetzt folgen Sie mir!
Bresche. Sie sind ja wirklich sehr liebenswürdig.
Gefangenwärter. Das müssen wir Schließer sind — um die Gefangenen zu fesseln.

Preis $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen.

Eduard Bloch.

Firma: L. Cassar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.

Der Polizei-Gewahrsam.

(Es ist zwei Uhr Nachts. Vor der Stadtvoigtei stehen: ein Schutzmänn, Breschke und Frau Kennebohm; der Schutzmänn schellt an einer Klingel, die sich zur Seite eines großen Thors befindet. Letzteres wird geöffnet; ein Gefangenwärter tritt heraus.)

Gefangenwärter. Nun, was bringen Sie noch so spät, oder vielmehr so früh?

Schutzmänn. Einen Mann und ein Frauenzimmer. Hier sind die Einlieferungs-Anzeigen. — (Übergibt Papiere und geht. Der Gefangenwärter nimmt beide Inhaftirte in Empfang und schließt das Thor.)

Breschke. Männchen, Sie schließen hier zu und spunden mir in — wer sind Sie denn, daß Sie sich herausnehmen, mir hier rein zu nehmen?

Gefangenwärter. Ich bin der Schließer und Sie werden mir folgen.

Breschke. Na, wenn Sie ein richtiger Schließer sind, wat schließen Sie wohl von mir? Seh' id aus wie der Straßenräuber Brindhoff oder wie der Einbrecher Neupert, daß man mir hier einspunden will? Bin id een Dodtschläger, een Gewaltfamer, een Mordbrenner? Nee, jar nischt bin id; ein unschuldiges Wurm bin id, ein ehrlicher Seesensieder und dies Frauenzimmer ist man bloß an Allens schuld.

Frau Kennebohm. Ach lassen Sie man hier das Gewäsche. Diesen Mann geht das jar nischt an. Ich weech

hier Bescheid, und geh' immer voraus — (sie geht bis zum Ende des Flurs und öffnet links eine Thür; ein Aufseher nimmt sie in Empfang.)

Gefangenwärter (zur Aufseherin). Es ist die ausgewiesene Auguste Fliege; hier ist die Einlieferungs-Anzeige.

Frau Kennebohm (von innen). Auguste Fliege — das war 'mal — seit gestern sind wir verächtliche Kennebohm, wenn Sie's wissen wollen. Und mit die Ausweisung hat's nu ooch een Ende; mein Mann ist een geborner Berliner; id also bin jetzt ooch een richtiges Berliner Kind.

Aufseherin. Na, da kann sich Berlin auch zu diese neue Errungenschaft gratuliren. (Sie zieht sich zurück.)

Gefangenwärter (zu Brescede) Nun folgen Sie!

Brescede. Na, bleibe ich denn nich ooch hier bei die Dame?

Gefangenwärter. Nein, der Männergewahrsam ist hier rechts; hier links ist der Weibergewahrsam.

Brescede. Det is schade, ich wollte ihr jern noch was sagen.

Gefangenwärter. Wollen Sie mir nun jefälligst folgen —

Brescede. Sie sind ja sehr liebenswürdig.

Gefangenwärter. Das müssen wir Schließer sind, um die Gefangnen zu fesseln. (Er öffnet rechts die Thür.)

Der Männer-Gewahrsam.

(Ein großer, etwa 40 Fuß langer Saal; im Vordergrunde sitzt ein Gefangenaufseher an einem Tische; darüber brennt eine Gasflamme; in der Mitte des Raumes stehen eine Anzahl langer angestrichener Bänke, auf denen alte und junge Männer, größtentheils von wüstem Aussehen, theils schlafend, theils vor sich hinstarrend, sitzen.)

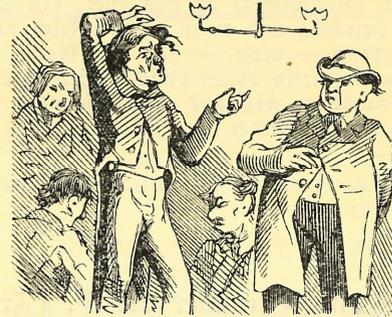
Aufseher. Wie heißen Sie? Wer sind Sie?

Brescede. Johann Gottlieb Brescede, Seefensiedermeister aus Treuenbriezen.

Aufseher. Es ist gut, setzen Sie sich, wo Sie Platz finden, auf eine jener Bänke.

Brescede. Neer, Herr Criminell, des können Sie nicht verlangen, daß id hier mit unter die Räuber, unter die Mordbrenner und unter die Gewaltthäter sehn soll. Wenn sie des in Treuenbriezen erfahren, id floobe —

Eine Stimme aus dem Hintergrunde. Herr, wie können Sie sich unterstehen und hier die ganze Gesellschaft beleidigen? Id bin der ehemalige Kammacher-Meister, jetzige Naturforscher und Hunde-Excrementensammler Pietsch, habe früher sieben Häuser gehabt und jetzt keene Schlafstelle. Mein janzet Verbrechen ist, daß Mutter Grün zum Winter mir die Schlafstelle kündigt.



Eine andere Stimme (mit Pathos:)

Ford're Niemand, mein Schicksal zu hören, Dem das Leben noch wonnevoll winkt.

Wissen Sie, wer ich bin? Kaiser, Könige, Ritter und Räuber habe ich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gespielt; niemals aber habe ich Spiegelbergs Rolle auf der Weltbühne übernommen. Sie sehen in mir einen der größten Mimen Deutschlands, aber wer kann vor die Gefühle und vor eine durstige Seele?

„Ich bin heruntergekommen

Und weiß doch selber nicht, wie?“

sagt Göthe und Schiller sagt —

Aufseher. Ruhig jetzt Kollkopf — und kommen Sie nicht wieder in's Deklamiren. Und Sie Brescede, enthalten Sie

sich aller unnützen Bemerkungen. Sie thaten allerdings Unrecht, die hier Inhaftirten geradezu Verbrecher zu nennen; der Polizei-Gewahrsam ist nur zur einstweiligen Aufnahme von Personen bestimmt, über die folgenden Tages die Behörde ihre Entscheidung trifft.

Breschke. Na, ich werde mir zur Ruhe begeben. Matrage ist wohl hier nicht — kann man doch nicht verlangen vor des Feld — ne — ich Breschke aus Treuenbriezen injespunnit, und wo so? — an der ganzen, saulen Geschichte ist nur der Suff schuld — Was ist das ganze menschliche Leben? Wenn der Mensch uf die Welt kommt, trinkt er Milch, und so gewöhnt er sich successivement an das Bier, den Schnaps und alle andern Getränke, und wenn er den Kelch der Wehmuth ausjessoffen, denn — denn — na, gute Nacht, Breschke — (Er schläft unter diesen philosophischen Betrachtungen ein. — Beim Tagesanbruch wie aus einem schweren Traum erwachend) Carlina! Mutter — (sich umsehend) wo bin ich denn hier? —

Auffeher. Geduld! Sie werden jetzt der V. Abtheilung zugewiesen.

Das Sitzungs-Zimmer der V. (Fremden-) Abtheilung.

(Ein Zimmer, in welchem mehrere Bureau-Beamten am grünen Tische sitzen; rechts ein Zimmer für die männlichen, links für die weiblichen Siskurten. Zwei Schutzmäner zur Bewachung.)

Polizei-Sekretär (aufrufend). Gottlieb Breschke!

Breschke (tritt ein). Na endlich! hier bin ich!

Polizei-Sekretär. Wie heißen Sie?

Breschke. Johann Gottlieb Breschke.

Polizei-Sekretär. Was sind Sie?

Breschke. Philantropie mit Respekt zu melden, ich opfere mir für der Menschheit — ich habe aus Liebe gefehlt —

Polizei-Sekretär. Ihr Gewerbe meine ich —

Breschke. Seefensiedermeeister, ziehe doch Lichte; so'n Talglicht, wie alleweile in Berlin, ist mir aber noch nicht aufgegangen.

Polizei-Sekretär. Wo sind Sie geboren und orts-angehörig?

Breschke. In Treuenbriezen.

Polizei-Sekretär. Haben Sie einen Paß?

Breschke. Erlauben Sie mal; ich reise nie nicht ohne Paß?

Polizei-Sekretär. Nun, so zeigen Sie Ihren Paß!

Breschke. Sehen Sie bloß das Mächen da mit die Mantille und die Freese, die muß den Paß gesehen haben, als ich die Briestafche ufmachte.

Polizei-Sekretär. Ich will den Paß sehen; halten Sie mich nicht länger auf; Sie sehen, es sind hier noch viele Leute abzufertigen.

Breschke. Ja, das Geschäft hier geht immer jut —

Polizei-Sekretär (ungebuldig). Nun — der Paß — der Paß —

Breschke. Recht gern, wenn ich man wüßte, wer'n jetzt hat.

Polizei-Sekretär. Ist er Ihnen gestohlen worden?

Breschke. Sehen Sie, daß muß ich Ihnen deutlich erklären. Donnerstag vor acht Tagen sag' ich zu meine Olle —

Polizei-Sekretär. Bleiben Sie bei der Sache, Sie können also Ihren Paß nicht nachweisen?

Breschke. Alleweile nicht.

Polizei-Sekretär. Können Sie durch Jemand recognoscirt werden?

Breschke. Requerirt? Na, meine Olle wird mir schon requeriren, wenn Sie mir noch lange hier festhalten.

Polizei-Sekretär. Ich sage, ob Sie hier in Berlin eine glaubhafte Person kennen, welche bestätigen kann, daß Sie derjenige sind, für den Sie sich ausgeben.

Breschke. Na glooben Sie denn, ich werde mir vor een andern ausgeben? des wär ja eene ganz unnöthige Ausgabe.

Polizei-Sekretär. Ich frage nochmals: kennt Sie Jemand hier?

Bresede. Der Handschuhmacher-Meister Otto Pieffe ist mein Onkel.

Polizei-Sekretär. Wo wohnt der hier?

Bresede. Der hat in die Paddengasse gewohnt; vor zwee Jahren ist er aber nach Amerika ausgewandert.

Polizei-Sekretär. Das nützt also Nichts. Kennen Sie sonst Niemand?

Bresede. 'Ne Tante hab' ich hier ooch, die is aber schon vor zehn Jahren jestorben und is noch immer todt.

Polizei-Sekretär. Wenn Niemand den Nachweis Ihrer Angaben bestätigen kann, wird dies die größten Unannehmlichkeiten für Sie nach sich ziehen. — Sie haben überdies durch nächtliches Tumultuiren Anlaß zu polizeilichem Einschreiten gegeben.

Bresede. Tumultuiren? Ne, Herr Obrigkeit, da ver-
kennen Sie mir — ich war nämlich im Thiergarten — wie
et anfang schummrig zu werden, treff ich eenen Mann, der
sagt zu mir: Männeken, Sie sind gewiß fremd. Ja sag' ich;
ich bewundere hier im Thiergarten zum ersten Mal die
Schönheiten der Berliner Natur. Na gut, sagt er,
kommen Sie mit, wenn Sie ooch mal die Natur der Ber-
liner Schönheiten bewundern wollen. Ich ging mit ihm
durch velle Straßen, bis wir an ein Lokal kamen, wo gedantz
wurde.

Frau Kennebohm. Die Wallhalla war's, wo er
mir getroffen hat und das —

Polizei-Sekretär. Schweigen Sie, bis Sie gefragt
werden.

Bresede. Wie ich nu da sitze, kommt eben dieses
Mächen, das da steht und sagt: Dickerchen, Sie sind gewiß
fremd hier?

Frau Kennebohm. Na so'ne Lüge; er hat mir zu-
erst uf die Schulter gekloppt.

Bresede. Ja, sag' ich zu diese Perschon, ich bin fremd
hier. Na sagt Sie wieder und kneift mir in die Backen;
lassen Sie mich eene Portion Hammelkeule geben. Nu hab'
ich en weeches Herze, die Nächstenliebe siegte und wer kann
vor die Gefühle. Die Hammelkeule kam und sie sagte: die
Keule ist so trocken, Dickerchen! noch een Glas Frog —

Frau Kennebohm. Na, ich konnte doch die Keule
nich so trocken runterwürfen.



Bresede. Wie dies verzehrt ist, verspürt sie noch
Appetit uf 'ne Portion Rinderfilet und noch een Glas Frog.
Doch das kommt und wie ich ihr sage, daß ich als janz
Fremder nicht alleene zu Hause finden werde, sagt sie mir,
sie wolle mir den Weg zeigen. Dies edle Anerbieten von diese
Person rührte mir und wie sie noch 'ne Portion Butter und
Radieschen und eine Tasse Kasse mit Kuchen uf meine
Rechnung runter spedirt hatte, sagte ich: Na nu Puffelken,
wolln' wir gehen. Ja, sagte sie, aberst noch een Bierroschen-
stück zu's Zarderoberjeld. Doch diese noch. Mit een Mal
schreien sie in den Saal: Hant ihn, schmeißt ihn raus!
Dickerchen, sagt Juste, da giebt's Keile, da müssen wir mit
mang sein und looft weg. Ich gehe nach und sehe, wie gerade
der Danzmeister rausgeschmissen wird, weil er nich leiden
wollte, daß Cener im Schlafrock mit een Mächen in Holz-
pantinen danzte. Und nu seh' ich, wie die Juste mit eenen
andern aus die Dühre raus jeh. Nu denken Sie mal: eene
Portion Hammelkeule, een Mal Rinderfilet, zwee Kläser
Frog, Butter und Radieschen, Kasse und Kuchen und een
Bierroschenstück zu's Zarderoberjeld. Sagen Sie selbst, Herr
Sekretär, is des noch nisch?

Polizei-Sekretär. Wie kamen Sie aber zu dem
nächtlichen Skandal?

Brefecte. Ich treffe die Dame richtig noch uf die StraÙe und sage: Mein Fräulein; des is wohl eene Berwechselung der Begriffe; id, nicht dieser junge Herr, der Sie beileitet, hat die Hammel- und Kalbskeule, den Fvog, den Kaffe mit Kuchen und die Radieschen vor Ihnen berappt und mir, der id mich alleene als Unbekannter nich zu Hause finde, wollten Sie zurechtweisen. Da sagt sie zu ihren Beileiter: Louis, haue doch mal diese olle Nebelkrähe eens jejen den Ballon. Louis dreht sich um und sagt: Hier Sie Schaaffopp, nehmen Sie diesen Katzenkopp. Eenen Schaaffopp und eenen



Katzenkopp konnte id nu doch nich uf mir sitzen lassen und id zeigte ihm, daß een Trennenbriener ooch keene schlechte Handschrift schreibt. Er schrie nu Hülfe; der Nachtwächter und een Schutzmann kommen dazu und wie id mir legitimiren will, is meine Briestafche mit 50 Thaler Feld und meinen Paß, die id vorher ins Lakal noch gehabt hatte, verschunden. Dadruf wurde id arretirt; nu kennen Sie meine Geschichte.

Polizei= Sekretär. Das schlimmste bleibt immer, daß Sie ohne jede Legitimation sind. Auguste Fliege!

Frau Kennebohm. Entschuldigen Sie, des war id bis jestern! seit jestern bin id aber verehelichte Schuster- gesellenfrau Madam Kennebohm; gestern war die Trauung und id bin jetzt keene Außerhalbische mehr, sondern eine Berlinerin.

Polizei= Sekretär. In Ihren Akten steht davon Nichts. Sie sind zum letzten Male als Auguste Fliege aus dem Arbeitshaue entlassen und ausgewiesen worden.

Frau Kennebohm. Sehen Sie, id bin jetzt 24 Jahr alt und bin nu gerade neun und achtzig Mal bloß wegen meine Ausweisung in Ochsenkopp gewesen. Des wurde mir doch een bißken zu starker Toback. Aus Berlin geh' id nu doch mal partout nicht; drum dacht id, et is des beste du heirathst dir eenen Berliner, denn ist's mit de ganze Ausweisung Essig.

Polizei= Sekretär. Wir kennen diese gottlosen Ehen, die nur, um hier Heimathsrechte zu gewinnen, geschlossen werden.

Frau Kennebohm. Jestern treffe ich zufällig den Schusterjellen Kennebohm. Juste, sagt dieser Jüngling zu mir, wie er mir sieht, schenk mir eenen Froschen aus alte Bekantschaft zu Schnaps. „Louis“ sage id, eenen Achtpfänder sollste gleich haben, aber Du mußt mir eenen Gefallen duhn; id liebe Dir seit lange im Stillen; Du mußt mir heirathen. Ja, sagt er, aberst erst den Achtpfänder. Sehen Sie, da ging id mit meinen Bräut'gam bei Schlesingern und koopte ihm eenen Leibrock, schaffte meine Papiere und jestern war die Hochzeit. Da steht ja das Bestelle von meinem Mann ooch; fragen Sie ihn, ob's nicht wahr ist.

Polizei= Sekretär. Ein Schuhmacher= Gefelle Kennebohm ist freilich auch wegen Obdachlosigkeit fistirt.

Kennebohm. Ja, Herr Sekretär, aber so wie wir getraut waren, hat sie mir gleich raufer geschmissen; nicht mal 'nen Kuß hat sie mir jegeben.

Frau Kennebohm. Na des fehlte ooch noch; so'n Bestelle!

Polizei= Sekretär. Können Sie die Trauung nachweisen?

Kennebohm. Hier ist der Trauschein von diese jüclliche Ehe.

Polizei= Sekretär. Frau Kennebohm, Sie können zurücktreten. Kennebohm, treten Sie hervor! Wie alt sind Sie, wo sind Sie geboren?

Breschke (hervortretend). Na des is doch man Ihr Spaß, Männken, daß Sie mir unschuldiges Wurm noch länger inspunden wollen?

Polizei-Sekretär. Wir kennen keinen Spaß. Finden Sie sich in ihr Schicksal, bis Nachricht aus Treuenbriezen über Ihre Person angelangt ist. Die Correspondenz wird noch heute eingeleitet werden.

Ein Schutzmänn (schnell eintretend). In der Wallhalla ist eine Briefftasche gefunden worden, worin sich ein Paß gefunden, auf einen Seifensiedermeister Breschke aus Treuenbriezen lautend. Ein solcher soll hier sistirt sein; hier ist die Briefftasche nebst dem Passe.

Breschke. Hurrjeh! des is meine Briefftasche; et müßsen doch funfzig Dahler drin stecken.

Schutzmänn. Davon hat sich Nichts gefunden. Wahrscheinlich ist Ihnen die Briefftasche gestohlen worden und hat sie der Dieb sofort mit den ihm unnützen Papieren, nachdem er das Geld herausgenommen, weggeworfen

Polizei-Sekretär (nachdem er den Paß in Augenschein genommen). Das ändert allerdings die Sache. Sie sind nunmehr legitimirt und sollen sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Aber lassen Sie sich diese Erfahrung dienen.

Breschke. Mein Lebtag werd' ich denken an das Plätsch von diese Reife; erst der Meger mit des Mädchen, funfzig Dahler gestohlen und denn die Nacht in die Stadtvoigtei — übrigens danke ich für die freundliche Aufnahme und wenn Sie 'mal nach Treuenbriezen kommen, Herr Obrigkeit, jehen Sie mir nicht vorbei, denn können Sie bei mir essen; ich habe eene große Familie und da kommt es auf eene lumpige Perschon mehr oder weniger nich an. (Für sich im Abgeh'n.) Hübsch war des Mädchen doch, und es thut mir bloß leid, daß ich ihr nich näher kennengelernt habe.

In meinem Verlage erschienen ferner:

SAMMLUNG komischer Lieder und Couplets,

welche auf Berliner Theatern von den vorzüglichsten Gesangs-
Komikern mit Beifall vorgetragen wurden.

Mit leichter Pianoforte-Begleitung.

- No. 1. Die Flasche v. Pabst. (Text v. Gottschall) Komisches Lied. Ges. v. Diefke. 7¹/₂ Sgr.
- No. 2. Rebus-Lied v. A. Conradi. (Aus „Weibliche Seelente“). Ges. v. A. Weirauch. 5 Sgr.
- No. 3. Schluckaufs-Lied v. A. Conradi. (Aus „Weibliche Seelente“). Ges. v. A. Weirauch. 5 Sgr.
- No. 4. Sie thute gar nichts dergleichen. Komisches Lied. Gesungen von F. Beckmann. 5 Sgr.
- No. 5. Keine Rose ohne Dornen. Couplet. Gesungen v. C. Treumann. 5 Sgr.
- No. 6. Wir brauchen nur Gesundheit und ein recht langes Leben. Couplet. Ges. v. C. Treumann. 5 Sgr.
- No. 7. Hut-Couplet. (Aus „Abtheilung V, Zimmer IV.“ v. H. Salingrö). Componirt von W. Sasse. Gesungen v. C. Helmerding als Pietsch im Verhör. 5 Sgr.
- No. 8. Schnelder-Mecker-Lied v. A. Conradi. (Aus dem „Jongleur“ von E. Pohl). Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gesungen v. L. Menzel. Am Victoria-Theater v. R. Guthery. 5 Sgr.
- No. 9. Es läppert sich zusammen v. A. Conradi. (Aus „Wer zuletzt lacht“ von E. Jacobson). Ges. von C. Helmerding. 5 Sgr.
- No. 10. Der erste Schwindel v. A. Conradi. (Couplet v. C. Löffler). Ges. v. W. Holzstamm. 5 Sgr.
- No. 11. Dampf-Lied v. C. Helmerding. Componirt v. A. Conradi. 5 Sgr.
- No. 12. Couplet von der Sprach-Reinigung von Eduard Linderer. 5 Sgr.

(Alle 12 Hefte zusammen in einem Bande kosten statt 2 Thlr. 2¹/₂ Sgr. nur 25 Sgr.)

COUPLETS

aus der Poffe:

Kieselack und seine Richte vom Ballet

von

A. Weirauch.

1. Zu viel und zu wenig.
2. 's kann sein — 's kann auch nicht sein.
3. Ballet-Couplet.
4. Original und Copie.

Preis à Couplet 5 Sgr. — Alle vier Couplets zusammenge-
nommen in einem Bande nur 15 Sgr.

Eduard Bloch,

Firma: L. Kaspar's Buchhandlung
in Berlin, Brüderstraße Nr. 2.